

19, 27 ff. vereinigen lassen. Vor seiner Berufung war er jedenfalls verheiratet, da unter Domitian zwei Nachkommen von ihm als arme Landleute in Palästina lebten und als Verwandte Jesu Christi verfolgt wurden (Eus. H. E. 3, 19, 20). Judas selbst war zu dieser Zeit sicher nicht mehr am Leben; was er aber seit der Himmelfahrt Jesu gethan und erfahren, ist nicht ganz zuverlässig bekannt. Er soll zuerst in ganz Palästina und Idumäa, später in Arabien, Syrien, Mesopotamien und Persien das Evangelium verkündigt und bei seiner Rückkehr aus dem tiefern Asien in Berytus oder Arabus den Martertod gefunden haben (Nic. Call. H. E. 2, 40). Die römische Kirche feiert sein Fest zugleich mit dem seines Bruders Simon am 28. October; das christliche Volk betrachtet ihn als seinen Helfer bei allen „verzweifeltsten Anliegen“.

Brief des hl. Judas Thaddäus. Der letzte unter den katholischen Briefen des Canons, welcher unter allgemeiner Adresse nachdrückliche Warnungen vor gottlosen, verworfenen Irrelehrern und Anweisungen zur Vermeidung der von ihnen drohenden Gefahr enthält, hat einen Eingang, wodurch er ganz offenbar dem oben genannten Apostel zugeschrieben wird. Derselbe nennt nämlich als Absender „Judas, Jesu Christi Diener und Jacobus' Bruder“. Diese Bezeichnung setzt eine sehr bekannte Persönlichkeit voraus, welche einer genauern Identification nicht bedurfte, und kann nach dem bereits Gesagten nur den Apostel Thaddäus bedeuten. Damit ist freilich nicht gesagt, daß der Brief wirklich von diesem herrühre. Sicher aber ist, daß das Schriftstück sogleich bei seinem Bekanntwerden überall als canonisch angenommen, und daß damit sein apostolischer Ursprung anerkannt worden ist. In der römischen Kirche war dieß sehr früh der Fall, denn schon der hl. Petrus hat in seinem zweiten Briefe (Kap. 2) diesen Brief zu seinen Zwecken fast wörtlich verwendet und damit demselben eine Hochachtung bewiesen, welche die angegebene Deutung des „Judas, Jesu Christi Diener und Jacobus' Bruder“ voraussetzt. Diese Ueberzeugung bestand noch immer zu Rom, als der Muratorische Canon abgefaßt wurde; denn der Ausdruck *Epistola sane Judae etc. in catholica habentur* ist unzweideutig. Aus demselben Grunde hat die Itala als römische Kirchenübersetzung den Brief aufgenommen. Die afrikanische Kirche stimmt auch in diesem Glaubenspunkt mit der römischen überein; Tertullian sagt (*De cultu fem. 1, 3*) mit absoluter Sicherheit: *Enoch apud Judam apostolum testimonium possidet*. Im Morgenlande bemerkt schon Origenes von B. 6 (*Comm. in Ep. ad Rom. 3, 5*), es sei ein Wort der *scriptura divina, quod Judas Apostolus in epistola catholica dicit*. Solcher Zeugnisse weist die patristische Literatur sehr viele auf (s. Westcott, *Gen. Survey*, 1881, 593; Kirchofer, *Quellen-sammlung* 291; Charteris, *Canonicity* 331). Die Beschüttho hat den Brief in ihrer ersten Gestalt nicht umschlossen, vermuthlich weil er bei

ihrer Anfertigung in Syrien noch nicht bekannt war, allein schon der hl. Ephraim nimmt den ganzen Text als apostolisches Schriftstück in seine *Schrift Adv. impud.* auf (*Opp. gr. III, 61*). Allerdings ward die Canonicität des Briefes im 3. und 4. Jahrhundert auch wohl bezweifelt, so daß Eusebius an der bekannten Stelle (*H. E. 2, 25, 3*) ihn unter die *ἀποκρυφαία* rechnet. Den Stand der Ansichten bezeichnet ganz genau der hl. Hieronymus (*De virr. ill. 4*): *Judas frater Jacobi parvam, quae de septem catholicis est, epistolam reliquit. Et quia de libro Enoch, qui apocryphus est, in ea assumit testimonium, a plerisque rejicitur; tamen auctoritate vetustate jam et usu meruit et inter sanctas scripturas computatur*. Unter plerisque sind hier, nach der Ausdrucksweise des heiligen Lehrers, nur „manche“ zu verstehen, welche in ihrem Eifer für die Reinheit der Canones gegen den Brief mißtrauisch waren, weil darin das apocryphe Buch *Enoch citi* rei; suchte doch auch Tertullian (*De cultu fem. 1, 3*) daraus den inspirirten Charakter dieses Apocryphums zu beweisen. Hier ist jedoch die Unterstellung unrichtig. Im Brief Judä werden B. 9 und 14. 15 Thatfachen angeführt, welche auch in den Apocryphen berichtet sind; allein die apocryphe Literatur enthielt nicht bloß Falsches, sondern auch ächte Tradition, wie die von Paulus Hebr. 11, 37 und 2 Tim. 3, 8 aufgenommene. Solcher Traditionen bedient sich der Verfasser des Briefes Judä, ohne deswegen apocryphe Schriften zu approbiren oder gar zu citiren. So stellen den Thatbestand ganz richtig schon Origenes (*Doctrina 3, 2, 1*), Clemens von Alexandrien (*Adumbr. in Ep. Judae*) und Didymus (*Enarr. in Ep. Judae*) dar. Daß aber in B. 6 die apocryphe Deutung der Stelle Gen. 6, 1. 2 von einem Ausgang der Engel mit Frauen aufgenommen sei, ist eine durch den Wortlaut nicht veranlaßte und durch nichts zu beweisende Behauptung.

Wenn nun der heilige Verfasser dieses Briefes, um sich bei seinen Lesern einzuführen, den Titel „Jacobus' Bruder“ für besonders geeignet hält, so darf man unter diesen Lesern sich die Judenchristen in Jerusalem und in ganz Palästina vorstellen, bei welchen der Name Jacobus besonders in's Gewicht fiel. So lange aber der verehrte Oberhirt noch lebte, hat sich schwerlich jemand mit einem Schreiben oberhirtlichen Charakters an die Christen im Judenlande gewandt. Erst nach dem Tode des hl. Jacobus traten in der Kirche zu Jerusalem sehr bald Zustände ein, in welchen das Wort eines andern Apostels angebracht erscheinen konnte. Als nämlich bei der Wahl des Erzbischofs Symeon der Übergangene Theudas ein Schisma stiftete, während dessen der Magier Simon sich als den Erlöser proclamierte und mit ihm Menander und Dositheus (s. d. Artt.) die Emancipation des Fleisches predigten, mußte die Verwüstung des Weinbergs, welchen Jacobus gepflegt, dem Bruder desselben besonders zu Herzen gehen, so daß derselbe sein apostolisches Na-